



Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“



Am Sonntag, dem 14. Januar 1940, 16 Uhr im „Schützenhof“ zu Delitzsch

Konzert des Dresdner Kreuzchores

Leitung: Professor Mauerberger

Richard Wagner (1813—1883) war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateran-Chor im „Rienzi“, wollte er vom „Singchor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben.

a) „Erwacht“ aus „Rienzi“ (Doppelchor im Lateran)

Erwacht! Ihr Schläfer nah und fern und höret die frohe Botschaft an,
Daß Romas schmacherloschener Stern vom Himmel neues Licht gewann,
Seht, wie er strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt siegend bricht!
Zur Nacht singt Schmach so totenbleich, zum Wonnetag zeigt Freiheitslicht.

b) „Der Glaube lebt“ aus „Parsival“

Der Glaube lebt,
Die Taube schwebt,
Des Heilands holder Bote,
Der für euch fliehet,
Des Weins genießt
Und nehmt vom Lebensbrote,
Selig im Glauben und Liebe.

Neuere Lieder

William Eckardt (geb. 1884, lebt in Dresden): „An den neuen Morgen“ für gemischten Chor, op. 82

Bald ist der Nacht ein End gemacht;
schon fühl ich Morgenlüfte wehn.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“
Da muß, was dunkel ist, vergehn.

Vom Himmelszelt durch alle Welt
die Engel freudejauchzend fliegen;
Der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen! Robert Reinick

Paul Gerhardt (geb. 1867): „Lob Gottes“, für gemischten Chor und Sopransolo (Helmut Müller)

Vöglein im kalten Winter,
wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch Ecklein,
manch warmes Verstecklein;
da in Falten und Spalten,
da findest du dein Nest
unter dem Himmel.

Vöglein im kahlen Felde,
wo ist dein Speiß?
In Gottes Händen.
Da liegt manch Körnlein,
manch nießbares Beerlein
an Wegen und Stegen,
da findest du dein Speiß
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch Liedlein,
manch singsames Blättlein
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

Kurt Striegler (geb. 1886) „Vermächtnis“

Es rufen die Stimmen aus dämmernden Zeiten
nach Männern, Bekennern und kühnem Entschluß.
Der Sehnsucht des Volkes den Weg zu bereiten,
den Weg zur Entscheidung, das heilige Muß.
Das Korn ist geerntet, am Berge wächst Wein,
wir bauen Maschinen, wir brechen den Stein.
Beginnen, gewinnen: der Schrei von Millionen,
die schaffend das Herzland Europas bewohnen!

Von ewigen Bergen stürzt donnernd und brausend
ein Sturm in die Lande und gräbt seine Spur.
Die Zeiten vergehen, und so ein Jahrtausend,
es ist wie ein Atem, ein Hauch der Natur.
Die Wolken, sie wandern, die Welle, sie schäumt,
ein Volk hebt die Augen, das nimmermehr träumt.
Die vor uns je lebten sind erzene Stufen,
den Weg zu vollenden sind wir nun gerufen.

Es schweigen im Steigen zum Licht neuer Tage
die Männer, Bekenner, es glänzt ihre Stirn.
Die Lippen geschlossen, das Herz ohne Frage.
Mit stählernen Fäusten, erleuchtet das Hirn.
Sie hören den Mahnruf im Kampf und im Spiel:
Ein Volk und ein Wille, ein Reich und ein Ziel.
Wir kommen, ihr Schläfer in heiliger Erde,
daß euer Vermächtnis Erfüllung nun werde.

Max Barthel